

„In Memphis staut es doch jeden Tag“

„Ty Tender“ ist „The Voice“. Der vitale 77-jährige Linzer Fritz Weiler begeistert mit un-nachahmlichen Interpretationen von „The King“ Elvis Presley.

Wie begann Ihre künstlerische Laufbahn in einem Linz, das mit der Stadt von heute kaum vergleichbar ist?

Ende der 1950er-Jahre gründete ich eine Schülerband. Ich besuchte damals die Fadingerschule, wo ich 1961 maturierte. Gelegenheit für Auftritte im damaligen Märzenkeller an der Kellergasse boten unsere „C'mon and move“-Tanzparties, die auch Schülerinnen von Mädchenschulen gerne besuchten. Damals sang ich vor allem Rock'n'Roll-Nummern von Interpreten wie Eddie Cochran. Beispielsweise „C'mon everybody“, aber nur wenige Titel von Elvis Presley. Einige Jahre später folgten die ersten Auftritte im legendären Rosenstüberl an der Bürgerstraße.

Wann wurde dann Ty Tender zum zweiten Ich des früheren leitenden Mitarbeiters der Chemie Linz?

Im Spätherbst 1976 erfolgten die Aufnahmen für meine erste Single, von der manche glaubten, dass sie erst als rasche Reaktion auf den plötzlichen Tod von Elvis am 16. August 1977 eingespielt wurde. Der damalige Chef der Plattenfirma Ariola hatte meine sanfte Stimme gehört und kam daher auf den Namen „Tender“. Der Vorname sollte ebenfalls mit einem „T“ beginnen. „Tyrone“ war zu lang, aber die in Amerika übliche Kurzform „Ty“ passte.

Wie gelang Ihnen dann der große künstlerische Durchbruch?

Im Frühjahr 1980 ersuchte ich um einen Termin beim Generalmanager der LIVA, Dr. Horst Stadlmayr. Er gab mir die Chance, ein Konzert im Brucknerhaus zu geben

und meinte: „Wenn es schief geht, werden später viele mit dem Finger auf Sie zeigen.“ Nächtelange Proben mit meinen Musikern folgten, ehe kurz vor der Sommerpause der Auftritt über die Bühne gehen konnte. Der große Saal war voll – etwa 1.500 Fans kamen. Das Brucknerhaus wurde zu meinem liebsten Linzer Auftrittsart.

Wie haben Sie die Entwicklung der Lebensstadt Linz erlebt?

Linz war einst nur als Wirtschaftszentrum bekannt. Dann hat auch die Kultur immer mehr an Bedeutung gewonnen. In der „Geburtsstunde“ von Ty Tender gab es weder einen Posthof noch ein Musiktheater. Der Wandel von Linz wurde folgerichtig mit der Ernennung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2009 gewürdigt.

Welche Orte in unserer Stadt schätzen Sie besonders?

Der aus meiner Sicht reizvollste Ort von Linz ist der Rosengarten auf dem Pöstlingberg. Dort herrscht eine einzigartige Atmosphäre. Dazu kommt der herrliche Ausblick auf die Stadt. Leider konnte ich dort heuer wegen der Corona-Krise kein Konzert geben.

Was fällt Ihnen zu Ihrer persönlichen Zukunft und der Zukunft von Linz ein?

Am 10. November werde ich 77. Meine Erlebnisse in 60 Bühnenjahren sind nicht zu toppen. Langsam, aber sicher, möchte ich leiser treten und die musikalische Ära ausklingen lassen. Ich will nicht zu jenen Künstlern zählen, die ein Abschiedskonzert geben und dann ihren Rücktritt vom Rücktritt bekannt geben. Wer mich hören möchte, kann am 8. Dezember meinen Auftritt „Rock'n' Rollin' Christmas“ vor dem Alten Rathaus besuchen.

Was die Zukunft von Linz betrifft, so hoffe ich, dass sich unsere fortschrittliche Stadt auf allen Gebieten weiterentwickelt, vor allem wirtschaftlich, kulturell und im Bildungsbereich mit dem neuen Uni-Klinikum. Und auch die Verkehrslage wird sich weiter entspannen. Übrigens: In Memphis, in jener Metropole in der Elvis lebte und verstarb, staut es jeden Tag, und zwar regelmäßig und mehrmals. Das ist dort ganz normal.

CHRISTIAN FREIMÜLLER

